

KOLLBACHTAL



Inhalt

Unser Dorf - Daten und Fakten	
Zu Beginn etwas Geschichte	4
Unser Dorf heute	9
Entwicklungskonzepte	10
Betriebe - Wirtschaftliche Initiativen	13
Landwirtschaftliche Betriebe	23
Soziale und Kulturelle Aktivitäten	31
Vereine	34
Baugestaltung und Entwicklung	43
Beschreibung des Baugebietes	44
Grüngestaltung und Entwicklung	47
Das Dorf in der Landschaft	58
Bilder einer Landschaft	
Menschen im Dorf	62

Impressum

Herausgeber:	Markt Arnstorf Alfons Sittinger, Bürgermeister
Zusammenstellung und Layout:	Renate Albrecht und Iris Salewski und viele Mariakirchnerinnen und Mariakirchner
Fotografien:	Renate Albrecht, Angelika Gabor, Christa Machtl, Iris Salewski, Alois Steinbeißer, A. Surner u.a.
Druck:	Ortmaier-Druck, Frontenhausen

Mariakirchen erhielt 2006 im Bezirksentscheid „Unser Dorf hat Zukunft -
Unser Dorf soll schöner werden“ die Silbermedaille.

Liebe Mariakirchener,
verehrte Gäste,

ich freue mich sehr, dass es gelungen ist, den Ort Mariakirchen und die Umgebung in einer kleinen aber feinen Broschüre darzustellen. Die umfangreichen Informationen und schönen Bilder haben sicher auch dazu beigetragen, dass Mariakirchen beim Bezirksentscheid „Unser Dorf soll schöner werden“ eine Silbermedaille erringen konnte. Ich danke dem Redaktionsteam für die hervorragende Arbeit sowie allen Bürgerinnen und Bürgern aus Mariakirchen und Umgebung für ihren Einsatz zur Entwicklung von Dorf und Gemeinschaft. Dem Ort und der gesamten Marktgemeinde Arnstorf wünsche ich eine gute Zukunft.

Arnstorf im Juli 2006

Alfons Sittinger
Bürgermeister



Zu Beginn etwas Geschichte

Schloss und Gotteshaus zu Mariakirchen

Schon im 11. Jahrhundert war diese Landgemeinde ein Dorf

Wenige Kilometer vom Markt Arnstorf entfernt, ist die Westgrenze der Gemeinde Kohlsdorf. Hier öffnet sich das Kollbachtal zu einem weiten Gelände, die Hügelreihe stuft sich ab, aus Waldlichtungen schimmern Bauernanwesen und bis zur Straße heran reichen die fruchtschweren Ackerflächen der Gemeinde Westerndorf. Das Tal weitet sich nun nach Norden, das rechtsseitige Hügelgelände tritt zurück und sorgfältige Kultivierungsarbeit schuf einst aus Altwaldbeständen ein fruchtbares Bauernland. In dieser Gegend liegt die Landgemeinde Mariakirchen mit ihren fünf Weilern und vier Einöden. Mariakirchens Lokalgeschichte ist so interessant, dass es sich lohnt, ein wenig Zeit dafür aufzuwenden.

Mariakirchen war schon im 11. Jahrhundert ein größeres Dorf mit dem schönen Namen „*Ecclesia Sanctae Mariae*“ und um diese Zeit ist ein Edelgeschlecht beurkundet, das sich nach dem Ort benannte. Ein

besitzreiches Geschlecht muss es gewesen sein, wie die bedeutenden Schenkungen an das Kloster Aldersbach ausweisen. Diesem Mönchssitz stifteten 1140 ein *Alramus und sein Sohn Arelman de Ecclesia Sanctae Mariae* ein Gut, genannt Route, um 1170 ein *Ulricus und seine Gattin Anna sowie deren Söhne Ulricus und Diethmar* einen Gutshof in Kohlsdorf, etwas später ein *Diethmar* einen Hof in Padersberg und ein *Okerus* einen halben Hof in St. Johanniskirchen. Dem Kloster Vornbach schenkte ein *Oudelricus de Ecclesiae Sanctae Mariae* 1170 ein Gut des Adeberus de Chirbach zu Ganacker und das Kloster St. Nicola zu Passau tauschte 1180 sein Gut mit drei Weinbergen in Mariakirchen gegen ein Gut und einen Weingarten in Winchelaren. In Schenkungsdokumenten der genannten Klöster sind ferner verewigt ein *Phielmann und ein Rahewicus de Mariakirchen* als Zeugen. Der Letzte seines Stam-

mes, ein *Wigulaeus*, ist in den Annalen des Klosters Aldersbach aufgeführt und um 1398 kam das Schloss Mariakirchen an einen *Ulricus de Camerau*. Dieses Geschlecht hatte die Hofmark bis zum Jahre 1458 inne und die *Geschwister Ludowicus und Margareth verkauften* ihren Besitz an *Alban und Hand von Closen zu Arnsdorf*. Im Jahre 1678 erwarb *Freiherr Josef Franz von Pfetten* Schloss und Hofmark, im 19. Jahrhundert wechselten einige Male die Besitzer, bis schließlich die *Grafen von Deym* die Herren auf Schloss Mariakirchen wurden.

Ursprünglich ein größeres hölzernes Bauerngut, schützte der Eigentümer um die Zeit der Kreuzzüge Hab und Gut gegen Überfälle mit einem bewässerten Ringgraben. Solch eine Wasserburg war auch das Schloss Mariakirchen. Seine jetzige Bauart gehört freilich einem späteren Zeitalter, dem 16. Jahrhundert, an. In „Wenings Bayerischer Topographie“ um 1721 umgibt den viereckigen, vierflügeligen Bau ein ringförmiger Weiher, dem auf der Nord- und Ostseite ein zweiter Wassergraben vorgelagert war. Südlich und westlich befanden sich die Wirtschaftsgebäude. Das freundliche Schloss selbst präsentiert sich

in vier geraden, dreigeschossigen Flügeln, die einen rechteckigen Innenhof umschließen. Die Front liegt nach Süden und in der Mitte erhebt sich der quadratische fünfgeschossige Burgfried. Übereck gestellte viergeschossige Türme flankieren den Bau und auf der Längsseite verteilen sich unregelmäßig die Fenster. An den Umgestalter der Schlossanlage erinnert das Renaissanceportal im Hof, das das Ehwappen der *Closen-Nothafft* trägt, des *Hans von Closen* und seiner dritten *Gemahlin Barbara von Nothafft* (+ 1571).



Einfacher sind die Innenräume des Schlosses und reihen sich an die Korridore an. Ein hübsches schmiedeeisernes Gitter mit dem Wappen der Freiherren von Pfetten schmückt den Aufgang im Südflügel. Die ehemalige Schlosskapelle wurde aufwendig restauriert.

Das Kollbachtal ist ein Teil uralter bayerischer Kulturlandschaft und war schon gut besiedelt, als 739 das Bistum Passau gegründet wurde. Sehr früh stand in Mariakirchen auch eine *Ecclesia Sanctae Mariae*, nur ein hölzernes Kirchlein und von seinem Dachreiter wird die dünne Stimme eines Glöckleins die Christen zum Gottesdienst gerufen haben. Die meisten dieser unansehnlichen Holzkirchlein ließ um 1065 *Bischof Altmann von Passau* abreißen und durch Steinkirchen ersetzen. Mariakirchen, bereits im Jahre 1200 als Pfarrei bestätigt, hatte noch im 18. Jahrhundert eine solche Steinkirche, nicht sonderlich lang und breit, mit engen Spitzbogenfenstern, aber einem klobigen, altdeutschen Turm mit steil abfallendem Satteldach. In all den Jahrhunderten war das Gotteshaus recht baufällig geworden und auch dem Kirchturm hatten Sturm und Regen arg zugesetzt, als man im Jahre 1726 begann, die ärgsten Schäden auszubessern. Viel Geld und Zeit kosteten die Reparaturarbeiten des Turmes und da es ein ungenügendes Flickwerk war, musste der Kirchturm nach zehn Jahren zur Hälfte abgetragen werden. Im Oktober 1735 erhielt der Turm eine

Bekrönung und während man eine Erweiterung der Kirche plante und die Vorbereitungen hierzu traf, stürzte der Turm, da der Unterbau zu schwach war 1741 in sich zusammen. *Pfarrer Josef Magauer* (1732-1760) sowie der Schlossherr, *Freiherr von Pfetten* beschlossen den Neubau der Pfarrkirche. Die fünf Nebenkirchen, die dem Schloss unterstanden, sollten hierfür das Geld aus Kirchenvermögen aufbringen, so Kemathen 3000, Thanndorf 900, Mitterhausen 100, Steinerskirchen 300 und Sattlern 550 Gulden, einige hundert Gulden hatte die Pfarrei Mariakirchen selbst zur Verfügung und *Freiherr von Pfetten* gab einen Zuschuss von 2000 Gul-



den. Die feierliche Grundsteinlegung erfolgte im März 1741 und sofort wurde mit dem Bau begonnen. Schon im August stand der Firstbaum auf dem Dachgebälk und zu Weihnachten 1741 konnte die Pfarrgemeinde in der notdürftig eingerichteten Kirche ihren ersten feierlichen Gottesdienst begehen.

Die Dorfbewohner von Mariakirchen haben zum Neubau ihrer Pfarrkirche zahlreiche Hand- und Spanndienste beigesteuert. Das Geld war damals bei der Bauernbevölkerung recht knapp, selbst der Adel ringsum steckte mehr oder weniger in Schulden. Während des Baues des Gotteshauses war der österreichisch-bayerische Erbfolgekrieg ausgebrochen und so ruhte von 1742-1744 der Innenausbau der Kirche. Erst zehn Jahre später konnte man an die Innenausstattung der Kirche gehen. Trotz Not und Elend fand sich mancher Wohltäter und die Bevölkerung hielt mit den Stiftungen nicht zurück. Im Mai des Jahres 1751 weihte endlich unter großem Gedränge *Fürstbischof Kardinal Dominikus von Passau* die Pfarrkirche, einen stattlichen Rokokobau, zu ehren Mariä Himmelfahrt. Der wuchtige Westturm mit seiner vierseiti-

gen Kuppel mit Laternen wurde erst im Jahr 1756 vollendet. Ein Votivbild im Innern des Gotteshauses erinnert an den



Dorfbrand vom Jahre 1842 und kulturgeschichtlich wertvolle Grabsteine an Schlossherrschaften von Mariakirchen.

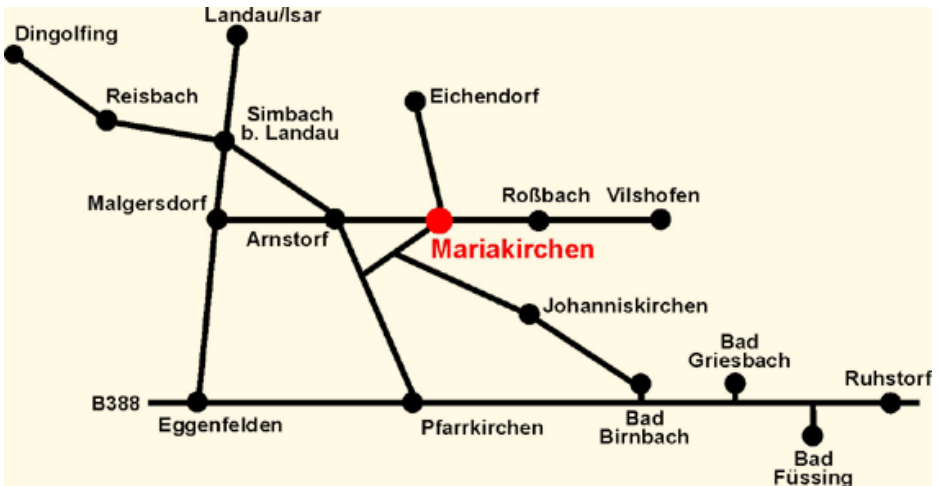


Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wird die Pfarrei Mariakirchen unter den Pfarreien zwischen den Flüssen aufgezählt, das Benefizium fundierte *Freiherr Johann von Closen*. Zu den ältesten Ortschaften der Pfarrei gehörten Kohlstorf (1170 Chalstorf), Westerndorf (1149) und Sattlern (um 1200 Sattlaren). Die Überlieferung erzählt, dass die alte Pfarrkirche von Mariakirchen einst in Sattlern gestanden habe, ab-

getragen und in Mariakirchen wieder aufgebaut wurde. Wahr an dieser Sage ist, dass man während des Neubaus des Gotteshauses in Mariakirchen die Gottesdienste in der Nebenkirche in Sattlern abhielt. Erst im Jahre 1760 wurde die stark baufällige Filialkirche in Sattlern abgetragen und in kleinerem Ausmaß wieder aufgebaut. Bei der Säkularisation wurde das Gotteshaus 1809 abgebrochen.



Unser Dorf heute



Mariakirchen gehört zum Markt Arnstorf und hat im Jahr 2006 etwa 600 Einwohner.

Der Markt Arnstorf ist der zweitgrößte Gewerbestandort im Landkreis Rottal-Inn.

28 Firmen sind aktiv im Dorf Mariakirchen tätig, und zwar zwei Bäckereien, vier Wirtschaftshäuser, ein Dorfladen, eine mechanische Werkstätte, eine Konservenfabrik, ein Malerbetrieb, eine Holzhandlung, ein Innenausbaubetrieb, drei Schreinereien, ein Autohaus, ein Architekturbüro, ein Elektrogeschäft, sowie ein Forstservice, ein Heizungsbauer und eine Heilpraktikerin, dazu kom-

men noch die landwirtschaftliche Betriebe, die sowohl im Vollerwerb als auch im Teilerwerb bewirtschaftet werden

Im Jahr 2002 erwarb die Lindner AG, Arnstorf das Wasserschloss. Die Schlossanlage wurde umfassend renoviert und das Schloss wieder zu neuem Leben erweckt.

Im Rahmen der Europäischen Wochen finden im Schlossinnenhof, bei schlechtem Wetter im neu gestalteten Festsaal, Konzerte statt. Es dient heute als Schulungszentrum und als Austragungsort für kulturelle Veranstaltungen.